

hatte wohl mitgespielt. Das fühlte man. Und man dachte nicht so sehr an die Menschen, die als Bewohner das Ganze so einheitlich machen. Die kleinen Vorgärten tauchten empor und verschwanden wieder, aus allem kam noch der Atem frischer Arbeit, die Hoffnungen und Seufzer, die das Grabscheit mitgeführt hatten. Wenn man richtig hinsah, lagen die Gärten da trotziger, wie ihre Bearbeiter sicherlich waren. Ueberall war der Boden schon umgeworfen, teilweise die ersten Pflanzen schon in den Beeten, die Bäume rüsteten zur Blüte. Noch ein warmer Regen, und die Arbeit der Mutter Erde konnte beginnen. Dem Boden war es gleich, wem er die Früchte trug und wer ihn bearbeitete. Seine Bestimmung war fruchtbar zu sein. In ihrer Ruhe und der Gleichmäßigkeit ihrer Anlage schien die Siedlung wie die Ueberbrückung von Stadt und Land. Das Dorf, in seiner Zufallszweckmäßigkeit aus den Generationen der einzelnen Bauerngeschlechter entwickelt, war verschwunden, und die Stadt hatte sich dem Land angepaßt. Hunde hatten die Bewohner nicht. Sie waren sich alle selbst Schutz genug, und es wurde auch lange Zeit nichts gestohlen, bis einzelne Raubbanden aus der Stadt ihre Streifzüge bis hierheraus ausdehnten, um Vieh zu holen. Aber sie wurden auch bald vertrieben, zudem lohnte die Beute nicht. Sicher waren indessen die Bestohlenen, daß es nicht Diebe aus der Siedlung selbst gewesen waren. Dumpf gingen solche Gedanken den Dreien durch den Kopf, wie sie so langsam dahinschritten und Ausschau hielten und keiner eigentlich so recht zu sprechen wußte, was ihn gerade bewegte. Denn alle drei dachten dasselbe: Wie wird es möglich sein, die Kolonie halten zu können. Es ging über ihre Kraft, das fühlten sie, und woher sollte das rettende Wunder kommen. Mit dem Geschäftsführer waren sie zwar wieder ganz zufrieden, aber er gehörte doch nicht zu ihnen. Es war ja gut, wenn seine optimistischen Berechnungen ihnen zustatten kamen, aber erst wollten sie die Grundlage sehen, und die war nicht da. Das beste wird sein,